



Bundesprogramm „Sprach-Kitas“

Rundbrief Nr. 13 – Juli 2022

Qualitätssicherung und -entwicklung: Verstetigung des Bundesprogramms „Sprach- Kitas“ durch lebendige Dokumentation

Liebe zusätzliche Fachkräfte „Sprach-Kitas“, liebe Leitungen der Sprach-Kitas, liebe zusätzliche Fachberatungen „Sprach-Kitas“,

Sie alle leisten mit Ihrer Arbeit im Rahmen des Bundesprogramms einen wertvollen Beitrag, die **Qualität in Ihrer Kita weiterzuentwickeln**. Damit Ihre Erfahrungen und Ideen – also angepasste Angebote, neue Routinen, überarbeitete Regeln, sich verändernde Haltungen im Team etc. sowie Qualifizierungsinhalte – nicht verloren gehen und langfristig gesichert werden können, sind **Methoden der Qualitätssicherung und -entwicklung** unabdingbar. Auch vor dem Hintergrund häufiger Personalwechsel, ist es von Bedeutung, das bisher Erreichte zu verstetigen.

Ein wichtiger Schritt dabei ist, das, was gut funktioniert oder weiterentwickelt wurde, zu dokumentieren. Das Dokumentierte fließt dann in einen **dynamischen, lebendigen Prozess der Qualitätsentwicklung** ein. Die Sicherung und Entwicklung von Qualität finden im „System Kindertageseinrichtung“ auf mehreren Ebenen statt – beispielsweise im Team, in der Arbeit mit den Kindern oder in der Zusammenarbeit mit dem Träger. Aber wie kann Qualitätssicherung und -entwicklung gestaltet und praktikabel umgesetzt werden?

Wir möchten Ihnen mit diesem Rundbrief eine Orientierung geben, wie bereits erarbeitetes Wissen nachhaltig dokumentiert werden kann und welche Grundlagen dafür hilfreich sind. Ergänzend zu diesen eher konzeptionellen Überlegungen, erscheint in diesem Rundbrief ein [Gastbeitrag von Dorothee Jacobs](#). Frau Jacobs ist freiberufliche Referentin, Kreativpädagogin und Autorin. Nach zehn Jahren pädagogischer Praxiserfahrung wechselte sie in die Erwachsenenbildung und publizierte mehrere Fachbücher. Immer im Fokus sind bei ihr das gute Zusammenspiel zwischen Pädagogik, Kreativität, Handwerk und Nachhaltigkeit. Sie präsentiert uns in ihrem Beitrag eine Auswahl an ganz konkreten Methoden zur kreativen Umsetzung der Dokumentation als Teamaufgabe.

Qualitätsentwicklung als Teamprozess und Verantwortungsübernahme

Wichtig für ein gelingendes Umsetzen des Bundesprogramms und somit für die pädagogische Qualität ist die Arbeits- und Kommunikationsweise jedes einzelnen Teammitglieds sowie die des gesamten Teams, also der Teamkultur. Jede und jeder trägt eine Mitverantwortung. Ein Team, das offen kommuniziert, sich gegenseitig konstruktives Feedback geben kann und gemeinsame Ziele verfolgt, kann leichter Verantwortlichkeiten festlegen, um die Ideen aus dem Alltag festzuhalten, zu dokumentieren und somit Qualität zu sichern.

„Qualitätsentwicklung bezieht sich nicht nur auf die pädagogische Arbeit der einzelnen Fachkraft, sondern auf die gesamte Einrichtung. Ziel der Qualitätsentwicklung im Team ist es, gemeinsam besser zu werden und die pädagogische Qualität über alle Gruppen und Bereiche der Tageseinrichtung hinweg zu sichern.“ (Tietze & Viernickel 2013, S. 7)

Voraussetzung für eine gemeinsame Qualitätsentwicklung im Team sind Vertrauen, gegenseitige Verantwortung, Kritikfähigkeit und eine gemeinsame Zielführung. Was ein erfolgreiches Team auszeichnet und welche möglichen Hürden es gibt, haben Christine Bühler und Kathleen Eitner im Februar 2022 auf der Onlinekonferenz [„Impulse für die Qualitätssicherung im Team – Wie können Verstetigung und Wissenstransfer gelingen?“](#)¹ anschaulich dargestellt. Die Dokumentation der Veranstaltung liefert Ihnen hilfreiche Anregungen zur Steuerung von (Team)Prozessen, die Sie für das Umsetzen der einzelnen Ideen der Handlungsfelder im Bundesprogramm nutzen können.



Fünf Funktionen & Dysfunktionen eines Teams
(Lencioni, P., 2014: *Die 5 Dysfunktionen eines Teams*. Weinheim: Wiley VCH, S. 82)

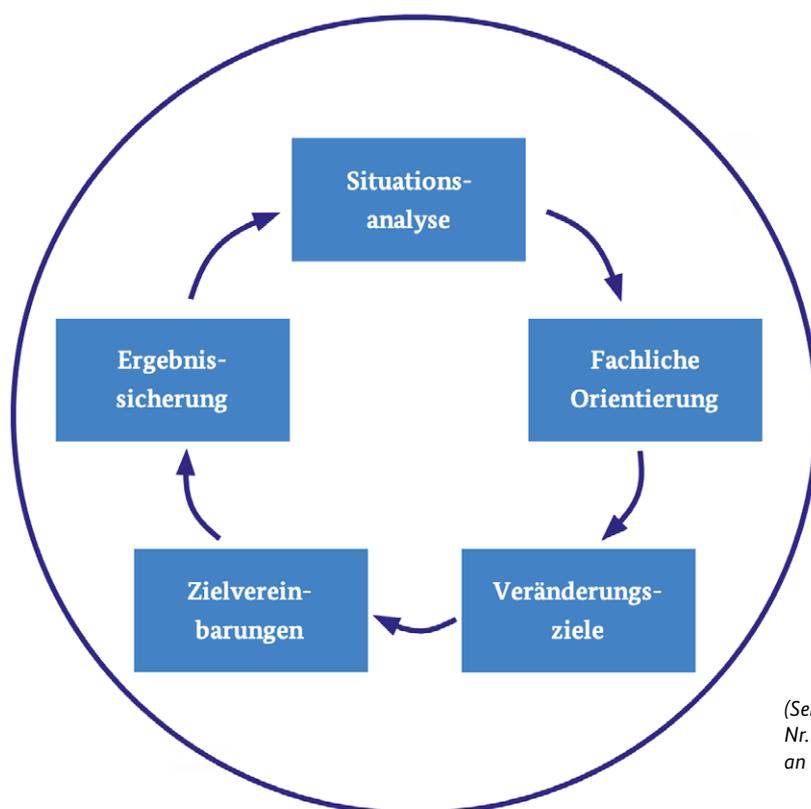
Weiterführend verdeutlicht die Dokumentation der Telefonkonferenz aus dem Jahr 2018 zum Thema [„Gemeinsam sind wir besser - Teamprozesse im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ gestalten“](#) (Login erforderlich), die Position und Aufgaben der zusätzlichen Fachkraft „Sprach-Kitas“ im Team und wie die Umsetzung des Bundesprogramms gemeinsam gelingen kann.

¹ Bitte beachten Sie: Alle verlinkten Inhalte der Projekt-Plattform sind erst nach einem Login abrufbar.

Auch die Aufzeichnungen und Präsentationen der Online-Seminar-Reihe „[Kreativ nachhaltige Qualitätsentwicklung ermöglichen](#)“ mit Dörte Mülheims bietet Ihnen zahlreiche Anregungen für „die Auseinandersetzung mit den Fragen, wie Kita-Teams im pädagogischen Alltag Spaß an Qualitätsentwicklungsprozessen entwickeln und diese kreativ gestalten können sowie um die Frage, welche Bedeutung der Kita-Leitung in diesen Prozessen zukommt“.

Orientierungsplan: Die Phasen in der Qualitätsentwicklung

Die folgende, bereits im [Rundbrief Nr. 5, April 2020](#) verwendete Abbildung veranschaulicht den **Prozess der Qualitätsentwicklung** in fünf Schritten. Dabei handelt es sich um *Situationsanalyse*, *Fachliche Orientierung*, *Veränderungsziele*, *Zielvereinbarungen* und *Ergebnissicherung*, welche auf verschiedene Ausgangssituationen übertragen werden können. In jedem der Handlungsfelder aus dem Bundesprogramm gibt es kleinere Projekte und Vorhaben, die geplant, umgesetzt und reflektiert werden, um Ergebnisse zu sichern.



(Servicestelle Sprach-Kitas: Rundbrief Nr. 5 - April 2020, S. 2, in Anlehnung an Tietze & Viernickel, 2017)

Zunächst wird der Ausgangspunkt (Ist-Zustand) in Bezug auf ein Projekt, Angebot oder einen pädagogischen Bereich geklärt und überlegt, wo es hin gehen soll (Ziel). Ausgehend vom Ist-Zustand werden Schritte erarbeitet, die für die Zielerreichung notwendig sind. Ein erarbeiteter Zeitrahmen, inklusive der Verantwortlichkeiten, dienen der Überprüfung der Ziele: „*Eine kontinuierliche und genaue Dokumentation, die Überprüfung der Ergebnisse sowie verbindliche Vereinbarungen zur weiteren Arbeit gehören zur Qualitätssicherung*“ (Tietze & Viernickel 2013, S. 39). Dieses idealtypische Modell kann von der Kita-Leitung beispielsweise herangezogen werden, um gemeinsam im Team einzuschätzen, wie ein neues Angebot genutzt wird und ob es Anpassungsbedarfe in Bezug auf das zuvor festgelegte Ziel gibt.

Dokumentationskultur im Team etablieren

Außer Frage steht: Um die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Handlungsfeldern des Bundesprogramms zu sichern und weiterzuentwickeln, müssen Beobachtungen, Ergebnisse und Erfahrungen dokumentiert werden. Dokumentation ist dabei jedoch kein Selbstzweck – es geht nicht darum einen seitenlangen Dokumentationsbericht in eine Schublade zu packen. Gemeinsam im Team sollten Dokumentationsformen ausgewählt werden, die inspirieren, zum Weiterarbeiten einladen und so präsent sind, dass sie in den Alltagsrhythmus einfließen können. Voraussetzung dafür ist die Erarbeitung im Team, was unter guter Qualität in den entsprechenden Handlungsfeldern verstanden wird, wie der Anspruch an das eigene professionelle Handeln ist und welche Zielsetzungen zu verfolgen sind.

Mit dem folgenden Beitrag von Dorothee Jacobs erhalten Sie Impulse für die Dokumentation Ihrer pädagogischen Arbeit. Anhand des Handlungsfeldes „alltagsintegrierte sprachliche Bildung“ wird exemplarisch aufgezeigt, wie die pädagogische Arbeit auf kreative Weise in einem gemeinsamen (Team)Prozess reflektiert und dokumentiert werden kann. Die Impulse können dazu inspirieren, eigene passende Methoden für das Team und die aktuellen Themen zu finden oder anzupassen. Bei allen Methoden stehen der Prozess und das gemeinsame Erarbeiten im Fokus und nicht das Ergebnis. Wichtiger als die Frage nach dem Ergebnis ist, wie mit dem Ergebnis weitergearbeitet und wie dieses im Qualitätsprozess und für die Verstetigung von Inhalten genutzt werden kann.

Diese Prozesse der Qualitätsentwicklung sollten auf alle relevanten Bildungsbereiche und Handlungsfelder des Bundesprogramms angewendet werden.

Gastbeitrag von Dorothee Jacobs

Sprachliche Bildung in der Kita lebendig halten

Anregungen zur Verstetigung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung durch Dokumentation

Wer dokumentiert, hält inne, bündelt, sortiert, gestaltet und teilt sich mit. Wer dokumentiert, sorgt für wache Momente zwischen gestern und morgen. Die Vorschläge in diesem Beitrag können Kita-Teams dabei unterstützen, auf ihre guten Erfahrungen mit alltagsintegrierter sprachlicher Bildung aufzubauen. Dokumentierend lässt sich Gelungenes feiern, Erarbeitetes zusammenschauen, Bewährtes verstetigen und lebendig halten. Die Praxis, die konzeptionelle Einbindung und die einzigartige Kita-Sprachkultur zeigen sich Kindern und ihren Familien, Fachkräften und anderen Interessierten in Form von vielerlei ansprechenden Dokumentationen auf ihrer Augenhöhe.

Verstetigen heißt weiterforschen

Etwas verstetigt zu haben, empfinden wir in der Regel als Erfolg. Dem gegenüber stehen Begriffe wie: verkrustet, festgefahren und verstaubt. Wann erleben wir Bleibendes als wohltuend oder als Errungenschaft? Wann möchten wir daran rütteln?

Ein Blick ins Privatleben veranschaulicht: Viele Menschen erfahren anhand ihrer persönlichen Interessen und Begeisterung, dass Entwicklung und Verstetigung wie von selbst gelingen. Wer sich brennend für Zweiradmechanik interessiert, wird mit der Zeit eine stattliche Anzahl hilfreicher Werkzeuge ansammeln, auf die er oder sie nicht mehr verzichten möchte. Ist Platz vorhanden, entsteht eine Werkstatt, in der jede bereits vorhandene Kompetenz und jede Innovation Freude bereiten. Ebenso ist es, wenn jemand gern kocht oder gärt. Niemand käme auf die Idee, einmal Gelerntes wieder fallen zu lassen. Das verstetigte Lernen von gestern wird zum selbstverständlichen und genussbringenden Teil des Lernens von heute.

Sprechen ist eine sehr persönliche Angelegenheit

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung in der Kita zu leben und zu ermöglichen, ist freilich kein privates Hobby, sondern ein beruflicher Auftrag. Somit gibt es Parallelen und Unterschiede zum obenstehenden Exkurs. Doch zu sprechen, sich der eigenen Ausdrucksmöglichkeiten bewusst zu werden, sie zu nutzen und zu verfeinern, ist – Auftrag hin oder her – etwas sehr Persönliches. Geht es uns schlecht, bekommen wir vermutlich die Zähne nicht auseinander. Auch im Job. Geht es uns gut, ist die Körpersprache belebt, entstehen vielleicht Sprachwitz und Sprachspiel. Sind wir überheblich oder besonders unsicher, kann es sein, dass wir andere an die Wand reden, auch Kinder. Leben wir mehrsprachig, möchten wir in bestimmten Situationen die Sprache wechseln. Was wir an den Kindern be(ob)achten, gilt für uns selbst. Jede Stimmung, jede Intension, Zuneigung und Ablehnung zeigen sich an unserer Stimme, an unserer Sprache oder an unserem Verstummen. Unprofessionell ist das nicht. Unprofessionell wäre es, diese Zusammenhänge weder wahrzunehmen noch sie zu kommunizieren oder für bessere Ausgangsbedingungen zu sorgen.

Im Unterschied zum Privatleben, wo wir verstetigte Dinge häufig selbstverständlich im Kopf haben, geht es im Kita-Alltag darum, gute Praxis auch zu dokumentieren und sie somit für sich und andere transparent und dauerhaft nutzbar zu machen. Dokumentation alltagsintegrierter sprachlicher Bildung geht deshalb vom Individuellen zum Allgemeinen. Sie lädt dazu ein, sämtliche Phänomene rund um Sprache gemeinsam mit Kindern zu erforschen. Sie hakt sprachbildnerische Leistungen nicht ab, sondern notiert und sortiert sie, um zu immer neuen Erkundungen anzuspornen.

Methoden kreativer Dokumentation

Kopf- und Werkstattarbeit gehen Hand in Hand

Die folgenden Anregungen und Methoden können dazu beitragen, dass die Dokumentation guter Praxis und Erkenntnis Teil der Alltags- und Raumgestaltung in der Kita wird. Lebendige Dokumentation inspiriert und lädt dazu ein, weiterzuforschen. Sie lässt Verstetigung, im wahrsten Sinne des Wortes, beiläufig gelingen.

Für diejenigen, die ihre Kita-Dokumentations-Kultur auf verlässlichere Füße stellen möchten, hier drei einleitende Tipps:

- Dokumentation braucht Zuständigkeit: Wer hat für wie viele Monate den Hut auf für den Eingangsbereich? Fürs Sprachrad? Für den Infotisch?
- Dokumentation muss die W-Fragen beantworten: Wer macht was, wann, wo, wie und warum überhaupt?
- Kreative Dokumentation braucht Werkstatt: Alles was dafür benötigt wird, sollte sich mehr oder weniger an einem Ort befinden.

Und nun zu den Vorschlägen:

Unser Sprachrad

Sinn und Zweck

Das Sprachrad bietet eine „360-Grad-Perspektive“ auf die alltagsintegrierte sprachliche Bildung der Kita. Neue Kolleginnen und Kollegen und Kinder mit ihren Familien bekommen die wesentlichen Merkmale gelebter Kitasprachkultur sozusagen auf dem Silbertablett serviert. Den Betrachtenden wird bewusst, wie viele unterschiedliche Dinge auf welchen Ebenen den kommunikativen Alltag der Kita prägen. Das Sprachrad wirkt einerseits wie eine Ernte und Würdigung aller bisherigen Errungenschaften. Andererseits erinnert es an gute Verabredungen und lädt zu Erweiterungen und Verstetigung ein.



Abbildung 1: Sprachrad

So wird's gemacht

Materialbedarf: Fotokarton für Praxiskarten, weiße Farbe, Marker, Kleber, Cutter, Schere ein Stück Klebefolie, evtl. Schnur, Nagel und Stift (Zirkel). Wellpappe für das Rad. Doppelwellige Wellpappe ist besonders geeignet, da sehr stabil. Schraube, Dübel, Unterlegscheibe, Werkzeug für die Befestigung.

Erarbeitung: Rubriken für Segmente, Stichworte und Entwürfe für die Praxiskarten während einer Teambesprechung zum Thema alltagsintegrierte sprachliche Bildung sammeln. Gibt es Ideen für jeweils passende Icons? Die Hauptverantwortlichen notieren sämtliche Vorschläge. Diskussion gehört dabei im positiven Sinne dazu.

Herstellung: Mit Hilfe von Schnur, Nagel und Stift einen Zirkel improvisieren, um auf der Pappe ein Rad anzuzichnen und mit dem Cutter auszuschneiden. Kreise entsprechend der Zahl an Praxiskarten auf Fotokartons anzeichnen, ausschneiden. Die Farben der Kreise sollten zum Farbkonzept des Ortes passen, an dem das Sprachrad hängen wird.



Abbildung 2: Sprachrad Segment

Das Papprad in die verabredeten Segmente aufteilen. Diese mit weißer Farbe anzeichnen. Das Thema des jeweiligen Segments mit Marker deutlich und groß auf die jeweilige Außenkante schreiben. Die von einem Teammitglied, oder einer Person aus dem Kreis der Familien, gestalteten Praxiskarten in die jeweiligen Segmente kleben. Die Mitte des Sprachrads von hinten mit Folie verstärken. Das Sprachrad mit Schraube, Dübel und Unterlegscheibe an der gewählten Wand befestigen, so dass es drehbar ist.

So lässt es sich damit weiter arbeiten

Das Sprachrad hängt nun exponiert an einem Ort, an dem viele Menschen vorbeikommen oder verweilen. Jede Kollegin und jeder Kollege des Teams sollte in der Lage sein, das Rad neuen Familien und Fachkräften zu erklären. Bei Dienstberatungen zum Thema Sprache bitte einmal das Rad drehen und reflektieren: Machen wir das alles nach wie vor? Sind neue Dinge hinzugekommen? Falls bisher Bewährtes eingeschlafen ist, gibt es zwei Möglichkeiten: wiederbeleben oder, zumindest temporär, von der Dokumentation entfernen.

Sprachrümchen

Sinn und Zweck

Jeder Aktionsraum in einer Kita hat eigene sprachliche Anreize und Herausforderungen. Situationsbezogene sprachliche Bildung gestaltet sich im Kinderrestaurant anders als in der Bauecke. Die „Sprachrümchen“ fangen ein, worauf es – sprachlich – in welchen Räumen ankommen könnte. Neue Teammitglieder, Quereinsteigende, Praktikanten und Praktikantinnen, Familienmitglieder und interessierte Kinder – alle erhalten Impulse dafür, wie sie die unterschiedlichen Aktionsbereiche mit sprachlichem Leben füllen können. So lässt sich gute pädagogische Praxis niederschwellig und personenunabhängig für die jeweiligen Aktionsräume verstetigen.



Abbildung 3: Sprachrümchen 1

So wird's gemacht

Materialbedarf: Schachteln, Farbe, Kleber, Druckerpapier 200 g/m²; Krimskrams.

Herstellung: Schachteln mit Farbe bemalen. Die jeweils zuständigen Fachkräfte erarbeiten für einen gewählten Bereich prägnante Aussagen², die sich immer auf die Erwachsenen und ihre Rolle beziehen. Sie drucken diese Sätze auf 200g/m²-Papier aus und schneiden Kärtchen. Teammitglieder, die Lust auf kreatives Tun verspüren, gestalten die Rümchen entsprechend ihres Zwecks und kleben die Textkärtchen an oder auf.



Abbildung 4: Sprachrümchen 2

² Beispiele für Textkarten für das Sprachrümchen-Atelier: Material mit Kindern erkunden, seine Eigenschaften differenziert benennen.// Prozesse sprachlich begleiten.// Werke mit Kindern präsentieren.// Bildnerisches Gestalten als Sprache anerkennen.// Vor- und Nachteile von Materialien und Techniken mit Kindern erörtern.// Von Künstlerinnen und Künstlern erzählen (lassen).// Strategien des Gestaltens gemeinsam abwägen.// Gestaltungsideen und -impulse der Kinder wahrnehmen und dazu ermutigen, ihnen zu folgen.// Gestalterische Forschungsfragen gemeinsam mit Kindern entwickeln.// Kinder dazu ermuntern, Fantasie und Träume auf vielerlei Art auszudrücken; dies selbst ebenfalls tun. //

Alternativ zu den Räumchen kann eine „Sprachscheibe“ gestaltet werden (Schallplattenrecycling, siehe Foto). Es ist die einfachere Version derselben Sache und benötigt keine Extraanleitung.

So lässt es sich damit weiter arbeiten

Sprachräume sind immer offen. Ihnen kann jederzeit etwas hinzugefügt werden. Neue Mitarbeitende können ihre Ideen einbringen und die Räumchen so zum Austauschort für das Verständnis von sprachlicher Bildung im Team werden. Interessierte Teammitglieder können ihr Wissen zu dem Bereich zum Beispiel auf Fortbildungen oder durch Fachliteratur vertiefen und neue Impulse ergänzen.



Abbildung 5: Sprachscheibe

Konzeptionelle „Schlüssellocher“

Sinn und Zweck

Eine Konzeption kann dann alle Menschen ansprechen und erreichen, wenn sie verschiedenen Lesarten gerecht wird. Über Bilder können auch Familien mit geringen Deutsch- oder Fachkenntnissen einen Teil von dem verstehen, worauf es ankommt. Über Praxisbeispiele, die sich als „Fenster“ oder „Schlüssellocher“ in jede Konzeption nachträglich einarbeiten lassen, wird die Übertragung von eher abstrakten Inhalten besser vorstell- und verstehbar. Ähnlich wie die „Sprachräume“ geben Textfelder (Kästen) Aufschluss darüber, was alltagsintegrierte sprachliche Bildung für die unterschiedlichen Themen und Zeitfenster im Kitaleben konkret bedeutet. Auch neue Teammitglieder bekommen dadurch ein konkreteres Bild, wie die alltagsintegrierte sprachliche Bildung in der Einrichtung gelebt wird.



Abbildung 6: Schlüsselloch

So wird's gemacht

Das Vorhaben im Team besprechen. Bei Zustimmung die Themen geeigneter Kapitel auf je eine Moderationskarte schreiben: Musik, Bewegung, Projektarbeit, Pflege, etc. Jede Fachkraft zieht eine Karte (es darf gefeilscht werden), zu der sie ein Gute-Praxis-Beispiel verfassen wird. Dieses wird die alltagsintegrierte sprachliche Bildung der Kita in guter Praxis erzählen.

Das bedeutet, dass eine kleine Geschichte entsteht, die Kinder wie Fachkräfte in ihrem Agieren sichtbar macht. Sie funktioniert wie ein Blick durch das Schlüsselloch:

Charlotta hüpfte auf einem Bein ins Badezimmer. „Ich brauche ein Pflaster!“ Erzieher Dennis bietet Charlotta seine unterstützende Hand an. „Da müssen wir mal in unseren Verbandskasten gucken.“ Es folgt ein Dialog über Verletzungen und Heilungen sowie jede Menge neue Wörter.

Wichtig ist es dabei, eine Zeichenzahl und einen Zeitplan zu verabreden. Zum Beispiel: Jeder Praxistext hat zwischen 700 und 1000 Schrift- und Leerzeichen und bis zur nächsten Dienstberatung haben alle einen Entwurf verfasst und stellen ihn im Team vor. Ideal und zeitsparend ist es, wenn sich bereits in der Erarbeitungsphase Tandems bilden, die einander unterstützen und Feedback geben, bevor die Präsentationen der Texte im Gesamtteam beginnen. Empfehlung: Kindernamen ändern und dies auch kenntlich machen, Fachkräftenamen belassen.

Die Praxistexte werden als Kästen, andersfarbig oder kursiv und abgesetzt in den Konzeptions-text eingefügt. Im Vorwort wird auf die Praxistexte und ihren Sinn hingewiesen.

So lässt es sich damit weiterarbeiten

Verstetigen heißt Dranbleiben. Bei jeder Neuauflage der Konzeption kann das Team einen Teil seiner Praxistexte austauschen und erneuern. Zum einen, um neueren Teammitgliedern und Quereinsteigenden die Chance zu geben, sich auf diesem Weg einzubringen. Zum anderen, um durch aktuelle Bezüge den Wiedererkennungswert für Team und Familien zu erhöhen.

Hand-aufs-Herz-Buch

Sinn und Zweck

Warum nur Kinder be(ob)achten? Das Hand-aufs-Herz-Buch ermöglicht es jeder einzelnen Fachkraft differenziertes, diskretes Feedback bezüglich des eigenen Sprach- und Kommunikationsverhaltens im pädagogischen Alltag zu erhalten. Es kann als Dokumentationswerkzeug und als Einladung zur kollegialen Be(ob)achtung betrachtet werden. Jeweils zwei einander vertrauende pädagogische Fachkräfte verabreden sich. Sie beobachten einander je eine Woche lang, ebenso wohlwollend wie kritisch in Bezug auf das Handlungsfeld alltagsintegrierte sprachliche Bildung. Sie machen sich strukturiert Notizen und geben einander zu einem verabredeten Zeitpunkt detailliert Rückmeldung. „Hand aufs Herz“ bedeutet hier zweierlei. Zum einen: Ich will es wissen, ich will mir – und dir – nichts vormachen. Zum anderen: Wir be(ob)achten einander mit Herz, also mit Empathie.



Abbildung 7: Hand-aufs-Herz-Buch

So wird's gemacht

Das Hand-aufs-Herz-Buch ist ein kleiner schmucker Hefter, mit Hand und Herz verziert. DIN A5 genügt. Es gibt Rubriken, zu denen Notizen gemacht werden.

Vorschlag für einen einfachen Vordruck:

1. Augenhöhe mit Kindern
2. Kinder wahrnehmen, ihnen zuhören und nachhaken
3. (Tisch)Gespräche anregen
4. Sprachlich begleitetes Alltagshandeln
5. Lautstärke, Aussprache und Artikuliertheit
6. Gestik, Mimik, Körpersprache
7. Rhythmus und Sprachspiel
8. Umgang mit Mehrsprachigkeit

So lässt es sich damit weiterarbeiten

Hand aufs Herz – wollen wir Fachkräfte sprachlich dazulernen? Es geht, wie bei den Kindern, um Entwicklung, nicht um Bewertung. Nach mehreren Beobachtungs- und Rückmeldeschleifen hat eine pädagogische Fachkraft einiges über sich erfahren und erhält immer neu eine Chance, ihre Kommunikation mit Kindern zu verfeinern und rundum angemessen zu gestalten.

Fazit

Wer würdigt, motiviert

Die Methoden sind als Anregungen und Beispiele guter Dokumentationspraxis gedacht. Sie sind geeignet, die intrinsische Motivation pädagogischer Fachkräfte für eine lebendige Sprachbildung und eine inspirierende Dokumentationskultur zu stärken. Es sind Dokumentationsmodelle, die Neugier wecken und gleichzeitig die sprachbildnerischen Qualitäten ästhetisch würdigen und bewerben, die bereits im Team entstanden sind. Denn „Das Auge lernt mit“. So könnte man den bekannten Spruch aus Restaurant und Küche abwandeln. Menschen lernen nicht nur lesend, lauschend und sprechend. Sie kommunizieren schon immer – und aktuell zunehmend – in Bildern und belohnen sich für Erfolge gern mit Genuss und Ästhetik. Das Arbeiten mit Bildern birgt hier die Chance einer lustvollen Verstetigung und Vertiefung von Lernerfahrungen und guter Praxis.

Jacobs Dorothee, Die Kita als weltoffenes Dorf, Vom Gedankenspiel zum Entwicklungskonzept, wamiki verlag Berlin 2020, ISBN 978-3-945810-93-4

Jacobs Dorothee, Die Konzeptionswerkstatt in der Kita, Verlag das netz 2019, ISBN: 978-3-937785-98-1

Jacobs Dorothee, 12 sprechende Wände – und eine dazu, Sprachbildungskalender mit 13 Collagen und an die 100 Anregungen für den Alltag. verlag das netz, 2016, ISBN 978-3-86892-125-0

Jacobs Dorothee, Projektarbeit – Kitaleben mit Kindern gestalten, verlag das netz 2012, ISBN 978-3-86892-050-5)

Jacobs Dorothee, Kreative Dokumentation - Dokumentationsmodelle für Kindertageseinrichtungen , Cornelsen Verlag Scriptor 2006 (aktuell nur noch antiquarisch erhältlich) ISBN: 978-3-589-25418-7, 978-3-407-56347-7

„Verstetigen heißt weiterforschen“. Das, was Sie dokumentieren, sollte weiterhin unter dem Aspekt des Weiterforschens betrachtet und im Sinne des Qualitätsentwicklungsprozesses reflektiert und überarbeitet werden.

Die vorgestellten Methoden sind vielfältig einsetzbar und ermöglichen es dem Team, diese für die Reflexion, Visualisierung sowie einen kontinuierlichen Austausch zur Qualität der eigenen Arbeit im Bundesprogramm auf kreative Weise zu nutzen. Dies ist keineswegs auf alltagsintegrierte sprachliche Bildung beschränkt. Die Methoden lassen Spielraum, welche Themen und Schwerpunkte im Fokus stehen. Zudem sind die visualisierten Darstellungen wie die Sprachräumchen oder das Sprachrad Teil der Raumgestaltung, ein Blickfang, der nebenbei im Kita-Alltag einen Austausch und Dialog über die pädagogische Arbeit mit den Eltern und Familien anregen kann.

Weitere Ideen zur Qualitätsentwicklung finden Sie auch auf der Projekt-Plattform Sprach-Kitas auf unserem Blog [„Austausch und Vernetzung“](#). Ein „Good Practice Ordner“ (01.02.2022) veranschaulicht Methoden zum Nutzen von Sprachanlässen oder auch dem Einbeziehen von Eltern in die Konzeptionsarbeit. Wir laden Sie dazu ein, hier gern auch eigene Beispiele kreativer Dokumentationsmethoden oder andere Ideen von Qualitätsentwicklung vorzustellen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude, Energie und Kreativität in der Umsetzung des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“.

Ihre Servicestelle „Sprach-Kitas“ und das Zentrum PEP

Literatur

AutorInnengruppe IBEB (2020). Vielfalt leben. Haltung entwickeln. Qualität zeigen. Manual zur Qualitätsentwicklung im Diskurs. Weimar: verlag das netz.

Tietze, W. & Viernickel, S. (Hrsg.), (2017). Pädagogische Qualität entwickeln. Praktische Anleitung und Methodenbausteine für die Arbeit mit dem Nationalen Kriterienkatalog. Vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin: verlag das netz.

Tietze, W., Viernickel, S. (Hrsg.), Dittrich, I., Grenner, K., Hanisch, A. & Marx, J. (2016). Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog (vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage). Weimar, Berlin: verlag das netz.

Vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. (Hrsg.) (2012). Modelle professioneller Kompetenzen für frühpädagogische Fachkräfte. Aktueller Stand und ihr Bezug zur Professionalisierung.

Absender:

Servicestelle Sprach-Kitas
Büro Stiftung SPI, Seestr. 67, 13347 Berlin

+49.0.30 390 634 710 (Hotline)

kontakt@sprach-kitas.de

ARGE Regiestelle Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Gesellschafter:

Stiftung SPI - Sozialpädagogisches Institut Berlin „Walter May“

Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts

Seestr. 67, 13347 Berlin

Vorstandsvorsitzende/Direktorin: Annette Berg

gsub – Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung mbH

Kronenstraße 6, 10117 Berlin

Sitz Berlin – Handelsregister: Amtsgericht Charlottenburg – B-39610

Geschäftsführer: Dr. Reiner Aster

